

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 73.

Mittwoch, den 14. September.

1859.

V e r f ü g u n g

an die Lokaleinnahmen der Dorfschaften, die Einzahlung der Brandcassenbeiträge auf den Termin 1. October 1859 betreffend.

Mit Ausnahme des Rittergutes Neubau, welches
den 3ten October 1859

nach 10,375 Thaler Versicherungssumme

19 Thlr. 11 Ngr. — Pf.

unmittelbar anher einzahlt, haben die Lokaleinnahmen auf den Dörfern von den Contribuenten die Brandcassenbeiträge in Gemäßheit der Versicherungssumme jedes Ortes nach — Thlr. 5 Ngr. 6 Pf. von jedem Hundert Thaler unverzüglich einzubehalten und solche wie folgt:

Ort	Versicherungssumme:	Beitrag:			incl. von Staatsgebäuden:		
	Thlr.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Altenhain,	37,487 $\frac{1}{2}$	69	29	3	—	—	—
Auerswalde,	176,497 $\frac{1}{2}$	329	13	3	—	—	—
Braunsdorf,	60,475	112	26	6	—	—	—
Dittersbach,	96,925	180	27	8	5	6	8
Ebersdorf,	134,225	250	16	6	3	5	5 $\frac{1}{2}$
Garnsdorf,	82,118 $\frac{3}{4}$	153	8	6 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Gunnersdorf,	112,243 $\frac{3}{4}$	209	15	6 $\frac{1}{2}$	1	9	2
Hausdorf,	58,006 $\frac{1}{4}$	108	8	3 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Irbersdorf,	34,118 $\frac{3}{4}$	63	20	6 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Lichtenwalde,	87,400	163	4	4	—	—	—
Merzdorf,	44,150	82	12	4	—	—	—
Mühlbach,	135,643 $\frac{3}{4}$	253	6	1 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Neudörfchen,	31,343 $\frac{1}{2}$	58	15	2 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Niederlichtenau,	105,287 $\frac{1}{2}$	196	16	1	—	—	—
Niederwiesa,	78,837 $\frac{1}{2}$	147	4	9	—	—	—
Oberlichtenau,	59,893 $\frac{1}{2}$	111	24	1 $\frac{1}{2}$	20	24	4
Oberwiesa,	111,412 $\frac{1}{2}$	207	29	1	—	—	—
Ortelisdorf,	33,525	62	17	4	—	—	—
Sachsenburg, ebenfalls	180,418 $\frac{1}{2}$	336	23	4 $\frac{1}{2}$	30	22	6

den 3ten October dieses Jahres

anher abzuliefern.

Frankenberg, am 6. September 1859.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Gensel.

Bräunlich.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den Merzdorfer Fluren soll einem von den Jagdberechtigten gefaßten Beschlusse zufolge

den 22sten September 1859,
Vormittags 11 Uhr,

an Amtsstelle auf 6 hinter einander folgende Jahre im Wege öffentlicher Versteigerung sowie unter den weiteren, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, was man für Pachtlustige andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Frankenberg, den 12. September 1859.

Das Königl. Gerichtsam d. a. s. e. l. b. s. t.
Gensel.

Reinholdt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. October bis mit 31. December d. J. sind folgende Geschirrbesitzer zur Lieferung der Bespannung für die Landspritze verpflichtet:

- 1) Herr Bäckermeister Engelmann,
- 2) Herr Schankwirth Kurth,
- 3) Herr Deconom Franke,
- 4) Herr Getraidehändler Hofmann,
- 5) Herr Mäurermeister Reuther,
- 6) Herr Stadtgutsbesitzer Fischer,
- 7) Herr Lohnfuhrmann Bertholdt.

Diejenigen, welche sich vorgedachter Verpflichtung entziehen, eventuell einen geeigneten Stellvertreter rechtzeitig nicht bestellen, verfallen nach § 78 der Feuer-Ordnung in eine Geldstrafe von 5 Thalern.

Frankenberg, am 12. September 1859.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche den am Eingange der Querstraße lagernden Schutthausen für sich und auf eigene Kosten wegzufahren geneigt sein sollten, werden veranlaßt, sich bis zum 17. September d. J.

an Rathsstelle zu melden.

Frankenberg, am 12. September 1859.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Holzauction.

Auf Königlich Neusorger Forstrevier sollen

Montags, den 19. September 1859,

- | | | |
|-----|------------------------------|-------------------|
| 1 | Klafter hartes Scheitholz, | } in der Kohlung, |
| 2½ | " weiches " | |
| 15½ | " " Klöppelholz, | |
| 73½ | " weiche Stöcke, | |
| 1½ | Schock weiches Abraumreißig, | } am Kohlberge, |
| 41 | Hausen weiche dünne Stangen, | |
| 2 | Klaftern weiches Scheitholz, | |
| 1 | " " Klöppelholz, | |
| 1 | " weiche Stöcke, | |
| 1 | Schock weiches Abraumreißig, | |

- 1½ Klaftern weiches Scheitholz,
 2½ " " " " Klopplholz,
 62½ " " weiche Stöcke,
 2½ Schock weiches Abraumreißig,
 2½ Klaftern weiches Scheitholz,
 1 " " weiche Stöcke,
 1½ Schock weiches Abraumreißig,

im Lungwitzer Holz,

im Biensdorfer Holz,

an den Meistbietenden, unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Der Versammlungsort ist von Vormittags 9 Uhr an in der Pragerischen Schenke zu Grumbach, Königliches Forstverwaltungsamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 12. Septbr. 1859.

v. Selldorff.

L. Uhlig.

Generalversammlung der brauberechtigten Bürger.

Die brauberechtigten Bürger werden andurch mit dem Bemerken, daß die Außenbleibenden als den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen zustimmend werden gehalten werden, eingeladen, sich zur Beschlußfassung über die erforderliche Anschaffung einer neuen Pfanne, sowie über eine Veränderung mit der Malzdarre

Donnerstag, den 15. September d. J.,

spätestens bis Nachmittags 4 Uhr im Wagner'schen Saale alhier in Person, beziehentlich Ehefrauen mit ihren Ehemännern einzufinden.

Frankenberg, am 8. September 1859.

Die Deputation der brauberechtigten Bürger.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, als den 19. Septbr. 1859, sollen nach beendigtem Quartal auf dem Webermeisterhause 1) ein alter Webstuhl, 2) ein großer Tisch und noch mehrere Gegenstände verauctionirt werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 14. Septbr. 1859.

Benjamin Uhlig,
Obermstr.

Karl Gottlob Reichgräber,
Handwerksmstr.

Warnung und Bitte.

Obwohl ich bereits vor längerer Zeit in diesem Blatte angezeigt, daß der vormalige Bücherträger Krause nicht mehr in meinen Diensten steht, mithin also auch kein Recht mehr hat, Bücher aus meiner Leihbibliothek zu verleihen und zu wechseln, läßt es sich doch aus mehreren Anzeichen mit großer Bestimmtheit annehmen, daß der p. Krause solches noch in heimlicher Weise thut. Da es nicht möglich ist, aus den von ihm gemachten Notizen zu ersehen, bei wem die fehlenden Bände stehen, auch eine dreimalige ernste Ermahnung des Herrn Gerichtsdirector Klotz den p. Krause zum Geständniß zu bringen, fruchtlos geblieben ist, mithin also offenbar eine specielle Böswilligkeit vorliegt, so warne ich hierdurch Jedermann, Bücher aus der mir gehörigen Leihbibliothek durch Krause anzunehmen, oder an denselben abzuliefern. Nachstehende specielle Angabe der betreffenden, noch fehlenden Bücher, nach Nummer und Titel laut gedruckten Catalogs, bitte wohl zu beach-

ten, und ersuche diejenigen Personen, die im Besitz der Bücher sind, solche ungesäumt entweder an Herrn Gerichtsdirector Klotz oder an Herrn Buchdruckereibesitzer C. O. Kossberg abzuliefern.

Zugleich gestatte ich mir noch anzuzeigen, daß mein jetziger dortiger Bücherträger, Herr **Clemens Lorenz**, in seiner Wohnung, N^o 486 am Markte, einen größern Vorrath von Büchern hält und solche zu jeder Zeit bei demselben gewechselt werden können.

Haynichen, den 12. Septbr. 1859.

Otto Barchewitz.

- No. 153. Grube, A. W., Geographische Characterbilder 2c. 1. Bd. II. Abthlg.
- 160. Köffler, L., Berlin und die Berliner. In Wort und Bild. Mit 60 Abbild.
- 243. Schiller, Fr., Kabale und Liebe. Bürgerl. Trauerspiel.
- 430. Gedanke mein. Taschenbuch für 1850.
- 915. San Jarioz, Kasernen-Erzählungen. Aus dem Italien. übers.
- 1193. Stolle, Ferd., Noosrosen. II. Bd.
- 1292. Zschokke, H., Novellen. II. Bd.
- 1400^b. Wormeley, Cousine Veronica. V. Bd.
- 1619. Hackländer, H. W., Erlebtes. Kleine Erzählungen. I. Bd.
- 1946. Freuden und Leiden eines Commis voyageur.
- 1980. Hammer, Jul., Einkehr und Umkehr. I. Bd.
- 2237. Temme, J., Deutsche Criminalgeschichte. II. Bd.
- 2259. Tromlitz, A. v., Ausgewählte Schriften. 5—6. Bändchen in 1 Bd. geb.
- 2693. Kellstab, Ludwig, Drei Jahre von Dreißigen. II. Bd. 2. Hälfte.
- 2825. Otto, L., Heimische und Fremde. I. u. II. Bd. geb. in 1 Bd.
- 2891. Armand, Bis in die Wildniß. III. Bd.
- 2915. Berthel, G., Antonia oder die Wilde vom Berge. 2 Theile in 1 Bd.
- 2991. Willkomm, G., Neue Novellen. II. Bd.
- 3129. Scherr, M., Geschichte eines Deutschen unserer Zeit. 1—2. Bd. geb. in 1 Bd.
- 5172. Moleschott, J., Lehre der Nahrungsmittel.
- 8019. Halle, J., der Sohn des Raubritters oder Lasterstrafe und Tugendlohn.
- 8190—91. Höllenbrand, W., die Rache des furchtbaren Räuberbundes. 2 Bde.
- 8239. Kellföhl, der Räuberhauptmann Bojanowsky.
- 8240. Dasselbe.
- 8241. Banco Cantorini, der Räuberhauptmann aus seinem Geblüt.
- 8246. Weber, Veit, die Nordhöhle 2c.
- 8259. Wahrmann, Th., Ida von der Hülfenburg 2c.
- 8333. Glodwig, der strafende Burggeist 2c.
- 8361. Train, Iko, die schwarze Mappe des grauen Waldbruders. II. Bd.
- 8373. Braß, das Gespensterhaus. 2 Bde. in 1 Bd.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge gelegentlich, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Günnersdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod,	6	11	4	1/2	5	3/4
Weizenmehl, vorzügliche Sorte, (Schlichtmehl)	7	12	—	—	—	—
1 Schfl. Schwarzmehl	1	22	1/2	1/2	1/2	1/2
1 „ Kornkleien	1	10	—	—	—	—

Günnersdorf, den 13. Septbr. 1859.

C. Bunge.

Fra
Chemni
werden
und fin
solchen
Fra
brünste
dem ur
Sonnta
Glosa
gangen
Straße

Bi
wurde
dem B
rere M
ten da
st stat
halber
Hei
blatt f
sen ges
liche
Ber g
die Ka
wenn
pfligt
Karpfe
erhalten
stillen
worden
haben
weilen
Gott e
Aus
Hopfen
schöne
sem Sa
Tage f
Nach
daselbst
in Gef
dessen
Waare
Die
Waggo
— Da
ich hab

D e r t l i c h e s.

Frankenberg. Die alten Creditscheine der Chemnitzer Stadtbank (auf bräunlichem Papier) werden nur noch bis 5. Novbr. d. J. umgetauscht und sind später werthlos. Also, immer fort mit solchen, um nicht weiterhin Schaden zu erleiden.

Frankenberg, 13. Septbr. Die Feuersbrünste dieses Sommers nehmen kein Ende. Nachdem unser Thürmer in der Sonnabends- als auch Sonntagsnacht Schadenfeuer in der Richtung von Glösa und resp. Waldheim angezeigt hat, ist vergangene Nacht in Chemnitz eine an der Kochlitzer Straße gelegene Scheune niedergebrannt.

B e r m i s c h t e s.

Bischofswerda, 30. August. Gestern früh wurde der Bauerssohn Ph. aus Weickersdorf von dem Bauerssohn R. von eben daher durch mehrere Messerstiche gefährlich verwundet. Beide hatten das Erbgericht zu Weickersdorf, wo Tanzmusik stattfand, besucht und waren eines Mädchens halber in Streit gerathen.

Heinrich Leo schreibt im Quedlinburger Volksblatt für Stadt und Land Folgendes: „Wir müssen gestehen, daß wir allmählig auch an eine göttliche Sendung des Kaisers Napoleon glauben. Wer große Fischhaltereien kennt, wird wissen, daß die Karpfen leicht Krankheiten preisgegeben sind, wenn sie gar zu faul im Schlamm liegen. Da pflegt man dann nach Bedürfnis Hechte in den Karpfenteich zu setzen, um die Karpfen munter zu erhalten; und da nun einmal Europa zu dem stillen Wasser eines Civilisationsteichs ausgebildet worden ist und unser Herrgott noch nicht Zeit zu haben scheint zum Jüngsten Tage, hat er einstweilen einen Haupthecht in den Teich gesetzt. Gott erhalte ihn uns zur Gesundheit!“

Aus Spalt in Baiern schreibt man, daß der Hopfen eine halbe Ernte geben werde, und zwar schöne, kräftige Waare. Die Ernte wird in diesem Jahre wegen der anhaltenden Hitze um 14 Tage früher eintreten als sonst.

Nach zuverlässigen Berichten aus der Pfalz ist daselbst die Tabakernte wegen Mangel an Regen in Gefahr, gänzlich zu mißrathen, und in Folge dessen macht sich eine rege Kauflust für ältere Waare bemerkbar.

Die ausgezeichnete Uhr. Ein Eisenbahn-Waggon. Mehrere Herren zeigen sich ihre Uhren, — Hamburger: Meine Uhr zeigt ganz genau. — Ich habe sie heute früh nach der Sternwarte ge-

stellt. Braunschweiger: Mein Breguet regulirt nach dem Bahnhof in Braunschweig. Berliner: Ach wat duh' ich mit Breguet un mit so 'ne ruppigte Sternwarte! Totte doch, ich sage Ihnen meine Herren! dat nach meine Uhr die Sonne gestellt wird.

Ein gewisser Jack Gade war seit vielen Jahren der Schrecken von Arkansas, indem sein Dasein nur Streitigkeiten gewidmet schien und Duellen, die immer mit dem Tode seiner gezwungenen Gegner endigten. So hatte er auch vor einiger Zeit einen Mann erschossen, dessen Gemahlin dem Raubbold eine Herausforderung zustellen ließ, sich mit ihr zu schießen. Jack Gade wies dieselbe zurück mit dem Bemerkten, er wäre zu sehr Gentleman, um sich mit einer Lady zu schießen. Einige Tage nachher, als er auf dem Trottoir von Broadway einherschleuderte, ohne vielleicht an die Duellgeschichte zu denken, tritt die Frau an ihn heran und jagt ihm drei Kugeln durch die Brust. So rächte sich die Wittwe.

Berliner Wanzen. Ich erinnere mich — so erzählt mein Vetter, der zerschossene schleswig-holsteinische Offizier, welcher nächstens vom deutschen Bunde pensionirt wird, wenn er „geziemendst darum nachgesucht“ — eines Berliners, welcher den Feldzug von 1849 als Volontair mitmachte und von außen und innen ein sehr netter Kerl, ein braver Soldat war. Eins konnte er nicht lassen: das Ausschneiden. Da war nichts in der Welt, was in Berlin nicht auch war, und wenn Jemand von Personen berichtete oder Sachen, großen, starken, dicken, oder langen — unser Mann wußte immer Berliner Pendants dazu: größere, stärkere, dickere oder längere. So sah ich ihn auch im Juni 1849 eines Tages in einem Lazareth in Jütland, wo uns die Absicht, verwundete Kameraden zu besuchen, zusammen geführt hatte. Einige Soldaten verschiedener deutscher Zungen, die zwar mit Binden und Bandagen reichlich versehen waren, wie ein deutscher Soldat vor einem Duell (nach einem solchen sind sie selten nöthig) aber bereits ihren fröhlichen Humor wieder gewonnen hatten, saßen auf einem, zu einem Whist-Tische arrangirten Bette. Das Spiel war unterbrochen, man hatte eine riesige dänische Wanze gefangen und war eben im Begriff, das einstimmige Todesurtheil zu vollziehen, als ein Leipziger den Kameraden von der Spree heranzief: „Na hören Se mal, Kamerad Berliner! hat man denn bei Sie auch so große Wanzen?“ „Ach Totte doch!“ schrie der Berliner, ohne Jenen aussprechen zu lassen, „solche Dingerchen? Na! da müssen Se wirklich nach Berlin hinkommen, da sin de Wan-

schon viele größer! Mit so'ne Kleene jiebt man sich dort jar nicht ab!

Abermals ist ein großes Brandunglück zu beklagen. Den 3. d. M. ist der aus mehreren hundert Häusern bestehende Ort Böhmisches Rudolitz fast gänzlich niedergebrannt. Auch das Schloß wurde ein Raub der Flammen und drei Menschen gingen zu Grunde. Man ist der Ansicht, daß eine Brandstiftung stattgefunden habe. Der Gendarm, welcher die Spur eines verdächtigen Menschen verfolgte, wurde des nächsten Tages erschossen aufgefunden.

Wenn auch die unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs von Preußen geschwunden ist, so muß doch nach zuverlässigen Angaben das Befinden Sr. Majestät nach wie vor als ein höchst bedauernswerthes bezeichnet werden. Der König beharrt in fast vollständiger Theilnahmlosigkeit, und, was auch immer die officiösen Notizen der Berliner Zeitungen sagen mögen, er schiebt langsam dahin.

Durch einen eigenthümlichen Vorfall ist zu Klein-Glienick bei Potsdam eine vollständige Falschmünzwerkstatt entdeckt worden. Der Besitzer eines dort gelegenen Ackerstücks war nämlich auf seinem Kartoffelfelde öfter bestohlen worden und ließ deshalb während der Nacht das Land bewachen. Als nun vor einigen Nächten wieder zwei Wächter aufgestellt und diese im Begriff waren, sich ein Versteck aufzusuchen, fühlte der Eine derselben, obwohl er auf Rasen ging, daß er hohl trat. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der Rasen eine Fallthür bedeckte, welche zu einer vollständig eingerichteten Falschmünzwerkstatt mit Form und Schmelztiegel führte. Man fand in der Höhle 164 Thlr. nebst Resten von silbernen Stöckeln, jedoch kein lebendes Wesen.

Aus Rom wird berichtet, daß der Papst in bedenklicher Weise erkrankt ist; die Füße sind aufgebrochen und man glaubt, daß die Wunden, welche sich zeigen, offen bleiben werden. Dabei ist das Gemüth des Kirchenfürsten durch die italienischen Ereignisse tief bekümmert, und es ist schwierig, mit ihm über Politik zu verhandeln. Dessenungeachtet sollen neuerdings von Frankreich Vorschläge gemacht worden sein, welche sowohl die inneren Reformen im Kirchenstaate, als auch die künftige Stellung der aufständischen Legationen betreffen. In letzterer Beziehung scheint Frankreich die Bildung einer selbstständigen Regierung in der Romagna unter der Suzeränität des Papstes zu befürworten.

Die Schilderung der Peiden, welche die Cholera über einen Theil von Mecklenburg verhängt, ist

ergreifend. In Rostock und dem Seebade Warnemünde scheint die Seuche mindere Festigkeit zu entfalten, dagegen sind die Städte Güstrow, Tessin, Goldberg, Snoien, Sternberg, Lage, besonders aber die Dörfer in ihrer Umgebung, wo ärztliche Hülfe nicht ausreichend vorhanden ist und die Leute nicht verständig genug sind, die Vorschriften zur Verhütung der weiteren Ausbreitung zu befolgen, hart mitgenommen worden. Manche Dörfer bei Tessin haben die Hälfte, selbst zwei Dritttheile ihrer Einwohner verloren. In Wilz waren die Schulkinder bis auf eins gestorben und durchwandernde Leute wurden angehalten, um bei Beerdigungen hülfreiche Hand zu leisten.

Die schwedische Regierung hat neuerlichst auch die Städte und Häfen Glückstadt, Danzig und Antwerpen als von der Cholera angesteckt erklärt.

Die Kartoffelkrankheit ist in einigen Gegenden Frankreichs Ende Juli so plötzlich aufgetreten, daß das Kraut in einem Tage braun ward. In der Sitzung der kaiserl. Agrikulturgesellschaft erklärte Payen dieses Uebel aus atmosphärischen Einflüssen; der Infektionsstoff falle strichweise nieder. Sourcy empfiehlt nach den auf vielen Reisen gemachten Erfahrungen das Bestreuen der Kartoffelpflanzen mit gepulvertem Kalk. Es muß dies einen Monat früher geschehen, bevor die Krankheit in der Regel aufzutreten pflegt und nach Verlauf von sechs Wochen wiederholt werden. Darin liege das einzige, aber sichere Schutzmittel.

In das St. Johannis-Stift in Berlin, eine Anstalt der inneren Mission nach dem Muster des rauhen Hauses, trat eine fremde Dame. Dem sie herumführenden Manne giebt sie, im Begriff wegzugehen, 5 Thlr., fragt aber, ob die Anstalt reichlichere Unterstützung bedürfe. Auf die bejahende Antwort legt sie einen Schein von 2500 Thalern auf den Tisch. Dann fragt sie, ob man auch wohl mehr annehmen wolle und fügt auf die bejahende Antwort nochmals 2500 Thaler hinzu. Auf die Frage nach ihrem Namen erklärte sie: „das thue nichts zur Sache,“ und entfernte sich still. Man weiß nicht, wer sie war.

Der Kaiser von Oesterreich hat eine besondere Commission niedergesetzt, um die Uebelstände zu untersuchen, welche sich bei Verpflegung der Armee gezeigt haben. Namentlich soll eine Reihe von Unterschleifen bekannt geworden sein.

In Fremestorf bei Meß wurden vier Frauen, eine Mutter und ihre drei Töchter, auf dem Felde von einem Gewitter überrascht und eilten unter Dach und Fach. Sie gingen eine dicht hinter der andern auf einem Feldwege, die hinterste trug eine Heugabel auf der Schulter. Die Backen derselben

zogen
Bäuer
mittel
betäub
ren so
vom

In
wurde
stuben
still g
leise
Ich h
Büch
Ihr
auf!

findet
die al
bläst
der
ein
Frem
quitti
stube
8000
all li
ließ
Ueber
men
Smy
mal
horcht

In
aufge
tragen
boten
Wien
Woll
„Hier
Ei

es ni
unter
mand
der g
dem

Sch
hölzer
Bau
Tod
einen
mit
Bei
entfa
bei
Auf

zogen den Blick an; die vorderste und die mittlere Bäuerin wurden erschlagen, während die mittlere, die zugleich die jüngste war, betäubt wurden. Der einen der Erschlagenen waren sämtliche Kleidungsstücke in kleinen Fetzen vom Leibe gerissen und die Schuhe verbrannt.

In Italien wüthete der Krieg, in Deutschland wurden die Soldaten mobil und in den Schreibstuben der Handelsherren zu Hamburg war es still geworden. Um so besser hörte man's, als es leise anklopfte. Herein! — Eintrat ein Herr. Ich habe an Sie zu zahlen, schlagen Sie Ihre Bücher auf, der Posten ist etwas alt! Sie? Ihr Name? — So und so! Schlagen Sie nur auf! — Man schlägt die dicken Bücher auf und findet nichts. Der Fremde lächelt. Sie müssen die älteren Bücher holen, sagte er. Man holt sie, bläst den Staub ab und sucht. Richtig, da steht der Name und dahinter: 8000 Mark und noch ein Wort: caduc! — Nicht caduc sagte der Fremde, und zahlt die 8000 auf und läßt sich quittiren. So geht der fremde Herr von Schreibstube zu Schreibstube und waren es nicht überall 8000 Mark, so waren doch Tausende und überall ließ er das Wörtchen caduc austreichen und ließ die Thaler sammt Zinsen und die angenehme Ueberraschung zurück. Ich könnte auch den Namen des Fremden und seines Hauses, früher in Smyrna, nennen. Mancher sieht nun noch einmal seine alten Bücher und Posten durch und horcht nach der Thür, ob's nicht klopft.

In Przemysl hat man am Saufusse Tafeln aufgestellt, welche die menschenfreundliche Inschrift tragen: „Hier ist den Israeliten das Baden verboten.“ Ein Seitenstück hierzu kann man in Wien finden: an der Treppe eines Hauses in der Wollzeile ist der hausherrliche Firman zu lesen: „Hier ist den Juden das Hausiren verboten.“

Ein Stückchen wahre Poesie. Man sollte es nicht glauben, welche tiefe Poesie oft in den untersten Schichten des Volkes zu finden, wie so manch herrlicher Gedanke da empor sproßt, wovon der geschliffene Weltmann keine Ahnung hat. Auf dem kleinen ländlich stillen Kirchhof zu Ermlitz bei Schleuditz, fanden wir an einem Kindergrabe ein hölzernes Denkmal aufgestellt, das einfach schlichte Bauerleute ihrem einzigen Kinde errichtet, so der Tod im vierten Lebensjahre abgerufen. Auf der einen Seite war ein Zweig weißer Rosen gemalt mit Knospe, Blume und Entblätterung. Bei der Knospe las man: „das war ich“, bei der entfalteten Blume: „dies sollte ich werden!“ und bei der Entblätterung: „dies bin ich geworden.“ Auf der andern Seite las man das einfache wahr-

haft ruhige Verslein:

Vater, wenn die Mütter weint,
Trockne ihr die Thränen ab,
Und wenn mild die Sonne scheint,
Pflanze Rosen mir auf's Grab!

Auf einen Freund, der uns auf dem Boden stand, wo für die Erde gesäet wird, und unlängst auch ein liebes Kind dem Schooß der mütterlichen Erde übergeben, machten jene schmucklosen Worte, in stiller heiliger Sabbathruhe, einen Eindruck, der sich nur empfinden, nicht beschreiben läßt.

D a n k.

Für die überaus herzliche Theilnahme, die wir bei dem Tode unsers innig geliebten **Hermann** gefunden haben, für den reichen Blumenschmuck seines letzten Bettchens, so wie für das Tragen desselben zu seiner stillen Ruhstätte bringen wir hiermit den Freunden und Bekannten den innigsten und tiefgefühltesten Dank dar.

Frankenberg, den 13. Septbr. 1859.

Die Familie **Mertig**.

Logisveränderung.

Von jetzt an wohne ich im Hause des Herrn Gürtlermeister **Höhle**, Chemnitzer Straße Nr. 414. Um gütige Beachtung bittet

Christiane Schneider,
Leichenfrau.

Die Unterzeichneten erhielten und bitten um gefällige Abnahme:

Notizen über Papiergeld.

INHALT:

Gossenscheine in Thälern und Rhein. Gulden in Cours. Auswechslungscassen a) für Banknoten in Sachsen und am Domicil der Banken. b) für Banknoten außer Sachsen. Nicht zu verwertbende Banknoten.

Außer Cours gesetztes und demnächst verfallendes Papiergeld.

Erkennungszeichen falschen Papiergeldes.

4. Auflage, notirt den 14. Juli 1859. 2 Ngr.
Otto Barchewitz in Haynichen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Bei uns ist vorrätbig:

Richardson, Barth, Overweg und Vogel
in Central-Afrika. Erzählung ihrer Reisen
von Dr. Ed. Schauenburg. Erscheint in 6-8
Lieferungen à 7½ Ngr. Mit Portraits und
Karten.

Nach der Arbeit! Illustrierter Volkskalender
auf das Jahr 1860 von **Heribert Rau**. 10 Ngr.
Datumzeiger für 1859. 6 Ngr.

O. Barchewitz & C. G. Rossberg.

Bienenväter!

Zusammenkunft für diesmal in Frankenberg
bei Herrn Haubold, der Kirchgasse, Freitags,
den 18. Septbr. Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.



Morgenden Donnerstag, den 15. Septbr.:

Sauptversammlung
mit musikalischer Aufführung
(unter anderen Piecen „das Winzerleben“
v. Dr. J. Becker.)

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gasthof zur Stadt Dresden.

Mittwoch, den 14. September, von Mittag
an, lade ich freundlichst ein zu Schweinspökel-
braten mit Klößen und Krautsalat, wobei
ich mit gutem einfachen und Lagerbier aufwarten
kann. In hochachtungsvoller Erwartung
Frankenberg.

Ed. Dörfler.

Landwein

Ein halben und ganzen Flaschen empfiehlt
zu möglichst billigen Preisen

Schankwirth Seifert.

Am Sonntag vor 14 Tagen wurde im Kuchen-
haufe eine gute schwarze Tuchmütze gegen eine
dergl. alte vertauscht. Man bittet die nunmehr
bekannt gewordene Person, welche die Verwechse-
lung herbeigeführt hat, den Umtausch durch die
Wochenblatt-Expedition binnen hier und 8 Tagen
zu bewirken, widrigenfalls solche namhaft gemacht
oder dem Gericht übergeben wird.

Eine Kadehaue,

welche am Montage gefunden wurde, ist gegen Er-
legung der Insertionsgebühren durch Nachweis der
Wochenblatterpedition zurückzunehmen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosberg in Frankenberg.

Am Montag vor 8 Tagen wurde beim niedern
Commissarius in Niederlichtenau eine eiserne Vor-
legere gefunden, welche vom Eigenthümer bei
Preisner in Niederlichtenau zurückzunehmen ist.

Am 10. Septbr. a. e. ist auf der Frankenberg-
Haynicher Straße ein Hundehalsband von
Neusilber verloren worden. Wer dasselbe findet,
wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung
im Königl. Forsthaufe zu Dittersbach abzugeben.

Ferkel,

halbenglische, sind zu verkaufen beim Gutbesitzer
Carl Thiele in Mühlbach.

Eine Viehmagd,

mit guten Attestaten versehen, kann sofort in Dienst
treten bei Friedrich Wenzel am Stadtberge.

Marktpreise.

Chemnitz, am 10. Sept. Weizen (Gewicht 159-168
Pfd.) 5 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr., Roggen
neu (159-168 Pfd.) 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 Ngr., Rog-
gen alt (149 Pfd.) 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr.,
Gerste (130-140 Pfd.) 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr.
10 Ngr., Hafer (80-90 Pfd.) 2 Thlr. 5 Ngr. bis 2 Thlr.
10 Ngr., Raps — Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 10
Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.

Die Kanne Butter 170 Pf. bis 175 Pf.
Heu à Str. — Thlr. 25 Ngr. bis 1 Thlr. 5 Ngr., Stroh
(1008 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.
Eisenig, den 10. Septbr. Weizen 4 Thlr. 10 Ngr.
bis 5 Thlr. 7½ Ngr., Roggen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 22½
Ngr., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Ha-
fer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Ferkel 15 Ngr. bis 1
Thlr. 12½ Ngr.

Die Kanne Butter 164 Pf. bis 176 Pf.
Dresden, 12. Septbr. Raps pr. Dresdner Scheffel
— Spiritus loco pr. Cimer à 72 K. 80½ Trall.
loco 10½ Thlr. S. — Bitterung: Veränderlich.
Berlin, 12. September. Weizen loco 40-67 Thlr.
S. Roggen loco 36 Thlr. S. Gerste loco 28-38 Thlr.
S. Hafer loco 21-25 Thlr. S. Spiritus loco 17½
Thlr. S. Rüböl loco 10½ Thlr. S.

Leipziger Course am 12. Septbr. 1859.

Kronen 9 $\frac{1}{2}$ Ngr. Louisd'ors 8 $\frac{1}{2}$ % (pr
Stück 5 $\frac{1}{2}$ Ngr. 13 $\frac{1}{2}$ Ngr. 1 $\frac{1}{2}$ %). K. russ. halbe
Imperiale à 5 Ro. pr. Stück 5 $\frac{1}{2}$ Ngr. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Holländische Ducaten 4 % (pr. Stück 3 $\frac{1}{2}$ Ngr. 3
Ngr. 6 %). Kaiserliche 4 $\frac{1}{2}$ %. Bresslauer und
Passir-Ducaten — Conventions-Species u.
Gulden — 20-Kreuzer 100 $\frac{1}{2}$ %. 10-Kreuzer
— %. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150
fl. — %, do. n. Oest. W. do. 81 $\frac{1}{2}$ %. Noten
ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig.
Platze pr. 100 $\frac{1}{2}$ Ngr. 98 %.

R

N

In
figen

für di
Seber
Fr

Die
vollstä
zu ben
Tage
Fr

Inb
Gustav
den 3